

Wachau

11

Zwischen Spitz und St. Michael

Im Herzen der Wachau



In der Mitte der Wachau, auf halbem Weg zwischen Krems und Melk gelegen, ist die Marktgemeinde Spitz an der Donau schon seit dem Mittelalter ein wichtiger Handelsort, der bis ins 16. Jahrhundert im Besitz des bayrischen Klosters Niederaltaich stand und damit lange Zeit eine bayerische Enklave darstellte. Auf dieser Wanderung gehen wir durch das »Rote Tor« vorbei an einem historischen Kupferbergbau zu einer Aussichtskanzel mit fantastischem Blick über das Donautal und entlang dem Donauufer mit der interessanten Wehrkirche von St. Michael bequem zurück nach Spitz.

KURZINFO



Ausgangspunkt: Bahnhof Spitz an der Donau, 200 m, oder Bushaltestelle bei der Rollfähre. Parkmöglichkeit.

Anfahrt: Mit dem Auto auf der S 5 oder S 33 nach Krems an der Donau und weiter auf der B 3 durch die Wachau bis Spitz an der Donau, dort der Beschilderung zum Bahnhof folgen. Öffentlich mit Regionalzügen nach Krems und entweder an Werktagen mit den Bussen der Wachau-Linie WL 1 oder am Wochenende mit der Wachaubahn nach Spitz an

der Donau.

Gehzeit: 2.30 Std.

Weglänge: 7,0 km.

Höhenunterschied: Rund 300 m.

Anforderungen: Anstrengende, etwas anspruchsvollere Tour mit längeren Anstiegen, die aber alle auf breiten Wegen verlaufen. Der Abstieg nach St. Michael führt im letzten Stück über einen schmäleren, steilen, aber nicht ausgesetzten Fußweg. Am Treppelweg entlang der Donau und im Ortsgebiet von Spitz und St. Michael Asphalt.

Rast: Eine Rastbank gibt es nur bei der Hiatahütte am Aufstieg zum Roten Tor, danach keine mehr. Für eine weitere Rast bietet sich der Aussichtspunkt an, bei dem man sich auf Steine setzen kann.

Einkehr: Mehrere Einkehrmöglichkeiten in Spitz an der Donau, u.a. Strandcafé (an der Donapromenade Di, Mi Ruhetag), Tel. +43/2713/2320; Weinschenke in St. Michael (Mi Ruhetag, Mo, Di, Do, Fr, Sa 11–23 Uhr, So 11–20 Uhr), Tel. +43/2713/2055; sowie mehrere Heurige in Spitz und St. Michael.

Kinder: Auch für Kinder interessante Tour, auf der man nicht nur den Stollen des alten Bergwerks erforschen, sondern mit etwas Glück auch Smaragdeidechsen beobachten kann. Kinderspielplatz für Gäste bei der Weinschenke St. Michael.

Touristeninformation: Tourismusverein Spitz an der Donau, Tel. +43/2713/2363, info@spitz-wachau.at.

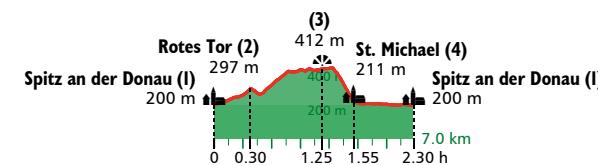


Blick vom Aussichtspunkt auf die Donau.

Beim **Bahnhof Spitz an der Donau** (1) folgen wir einem Fußweg, der neben einem Weingarten auf das Zentrum des Ortes zuführt (wer mit dem Bus bei der Rollfähre aussteigt, geht am Donauufer 300 m flussabwärts und dann den am Ende der Tour beschriebenen Weg zum Bahnhof). Die nächste Gasse links, dann die Marktstraße rechts hinauf zur Kirche, hinter der wir rechts einen Platz überqueren und den Wegweisern des Rotes-Tor-Rundweges folgen. Diese führen uns durch eine Gasse bergauf, dann an der nächsten Kreuzung rechts und abermals

rechts, Wegweisern des Welterbesteiges und Weinwanderweges folgend. Durch schöne, terrassenförmig angelegte Weingärten kommen wir an der »Hiatahütte« (Weinhütte) vorbei, einem überdachten Unterstand mit Rastplatz gleich daneben. Es geht kurz steil bergauf und wir erreichen das **Rote Tor** (2), das wir durchschreiten.

Auf der anderen Seite folgen wir nicht dem steingepflasterten Weg weiter bergauf, sondern gehen halb rechts in den Wald und in diesem bergab ins Mieslingtal. Am Talgrund queren wir einen Bach auf einer





Die »Hiatahütte« in den Weinbergen bei Spitz.

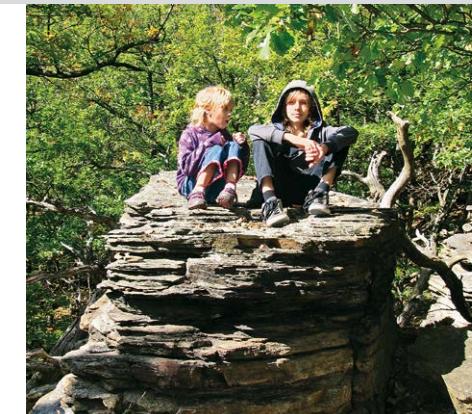
Holzbrücke und treffen auf eine schmale Asphaltstraße, auf der wir ca. 200 m rechts bergab gehen. Wir kommen zu einem weiteren Wegweiser und wählen hier den St.-Michael-Rundweg Nr. 29 scharf links. Auf einer geschotterten Forststraße wandern wir im Zickzack bergauf und kommen zu einer Abzweigung in einer Serpentine, an der wir rechts gehen und so nach etwa 5 Min. zum Wegweiser »Buschandlwand« kommen. Auch hier folgen wir wieder dem St.-Michael-Rundweg halb rechts bergab. Erst gehen wir auf einem breiteren Fahrweg, dann zweigen wir der roten Markierung folgend auf einen Fußweg links bergauf ab. Wir passieren den Stollen eines historischen Kupferbergwerks und gehen weiter auf dem Fußweg leicht bergauf zu einer

markanten Felsgruppe, bei der sich rechts unterhalb ein **Aussichtspunkt (3)** befindet.

Dahinter geht es nochmals kurz bergauf und wir passieren eine weitere Felskanzel mit schöner Aussicht, dann geht es bergauf auf eine große Wiese mit Ausblick auf die Donau. Bei einem weiteren Wegweiser führt der Welterbesteig nach links, während wir rechts weiter über die Wiese wandern. Teils kurz durch Wald, dann wieder über Wiesen geht es recht steil bergab zu den Gleisen der Wachaubahn, die wir überqueren. Dahinter erreichen wir den Ort **St. Michael (4)**, in dem wir bergab zum Donauufer gehen.

Wir passieren die sehenswerte Wehrkirche, die von einer Mauer umgeben ist und an deren Südostecke noch ein ehemaliger, heute als

entnommen aus dem Rother Wanderbuch
Leichte Wanderungen Wald- und Weinviertel
von Johanna Stöckl
ISBN 978-3-7633-3159-8



Rast am höchsten Punkt der Tour.

Donau (1) zu gelangen. Wer vorher noch einkehren möchte, kann aber noch am Donauufer bleiben und erreicht 250 m weiter nahe der Anlegestelle der Rollfähre das Strandcafé bzw. weitere Lokale im Ortsgebiet.

WUSSSEN SIE?

Der Weinbau hat im Gebiet von Spitz an der Donau eine fast 2000 Jahre lange Tradition, denn bereits um das Jahr 100 n. Chr. wurden die Reben auf den sonnigen, klimabegünstigten Hängen kultiviert, und die hier stationierten römischen Legionäre erhielten einen Teil ihres Soldes in Form von Wein ausbezahlt.

Eine Hochblüte erlebte der Weinbau dann ab dem Jahr 1000, als die Klöster die Anlage von Weingärten forcierten und einen nicht unbedeutlichen Teil ihrer Reichtümer auf die Einnahmen aus dem Weinhandel gründeten. Mitte des 12. Jahrhunderts werden bereits Weinkeller und Presshäuser urkundlich erwähnt; aus dieser Zeit (11.–14. Jahrhundert) stammt der Großteil der kunstvoll mit Trockenmauern befestigten Terrassen, die zum Großteil bis heute genutzt werden. Einzelne Terrassen findet man aber auch noch in höheren, heute nicht mehr bewirtschafteten Lagen – die Weinbaufläche in der Wachau

hatte ihre größte Ausdehnung im 15. Jahrhundert.

Der Bau solcher Mauern, die der Wachau ihr typisches Gepräge geben und einen essenziellen Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ausmachen, zählt zu den ältesten Kulturtechniken der Welt, wird aber heute nur mehr von wenigen Handwerkern beherrscht. Unter minimalem Werkzeugeinsatz, ohne Zement oder Mörtel, dafür aber mit viel Geduld, Geschicklichkeit und einem geübten Blick werden Steine aus der näheren Umgebung ausgewählt und aufeinandergelegt. Die Festigkeit entsteht ausschließlich durch das ineinander-Verkeilen der Steine und deren eigenes Gewicht. Da die Erhaltung der Mauern nicht nur aus kultureller Sicht wichtig ist, sondern diese auch Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere bieten, werden seit einiger Zeit an der Weinbauschule in Krems sogar wieder Kurse für die Errichtung und Sanierung von Trockensteinmauern angeboten.

